

Pressemitteilung der Bietigheimer Zeitung vom 06.02.2008:



EICHWALD / Martin Buck: "Ausgleichsflächen im Gewerbepark nicht ausreichen"

Naturschützer lehnen Ausweitung strikt ab

Kritik an starken Eingriffen in Landschaft und Tierwelt - Zweckverband: Prüfung und Abwägung

Die am 31. Januar beendete Auslegung der Erweiterungspläne für den Gewerbepark Eichwald beziehungsweise die Anhörung der Träger öffentlicher Belange hat eine Reihe von Stellungnahmen erbracht. Darunter auch die von Naturschützern, die gegen eine Ausweitung sind.

Der örtliche Naturschutzbund "NABU" kann den von der Stadt Sachsenheim vorgestellten Plänen im Gewerbepark Eichwald nicht zustimmen. In einer Stellungnahme zum diesbezüglichen Bebauungsplan wird unter anderem beanstandet, dass die aufgeführten Ausgleichsmaßnahmen nicht ausreichend seien.

Im Baugebiet solle eine Extensivwiese entlang einer Lagerhalle angelegt werden, die dann als Schotterrasen für eine Feuergasse dienen könne. Auch der Betrag zum Ausgleich des Schutzgutes Boden sei nicht eindeutig festgelegt und Ausgleichsmaßnahmen für das Schutzgut Flora/Fauna/Biotop seien noch völlig offen. Mit der geplanten Bauhöhe von 30 Meter sieht der Naturschutzbund zudem einen starken Eingriff in das Landschaftsbild.

Die Ausgleichsmaßnahmen sollten im Gebiet der Anteilsgemeinden erfolgen. Die "NABU"-Mitarbeiter würden sich, wie sie uns weiter mitteilten, gerne bei der Festlegung von Ausgleichsmaßnahmen beteiligen. Durch den großen Verlust von Ackerfläche bestehe eine große Gefahr für die extensiv genutzten Wiesen im Kirbachtal, die bereits jetzt schon teilweise in Ackerfläche umgebrochen worden seien. "Wenn die Landwirte so ihre Ackerfläche zurückholen, dann sind die Ausgleichsmaßnahmen für das schon zu gering angesetzte Schutzgut Boden bei weitem unangemessen. Wer gleicht den entstehenden Verlust der wertvollen Nasswiesen aus?" fragt sich Martin Buck, Vorsitzender vom Naturschutzbund in Sachsenheim. "Indirekt geht so durch den Gewerbepark der Lebensraum für Wiesenbrüter verloren!"

Durch den Einstieg von Porsche ist, sagen die Naturschützer weiter, die Eichwald GmbH einen großen Schritt weitergekommen. Daher sollte sie sich nun in einer Lage befinden, in der nicht mehr jedes beliebige Unternehmen angeworben werden müsse. Das bedeute, dass nun auf einen nachhaltigen Ausbau des Gewerbeparks gesetzt werden sollte. Dadurch könnte das Potenzial auf der Fläche des 1. und 2. Bauabschnittes bestmöglichst ausgeschöpft werden. Dies sei vor allem deshalb wichtig, weil der Naturschutzbund eine weitere Ausweitung des Gewerbeparks Eichwald im Zeitraum des anstehenden Flächennutzungsplans nicht für richtig halte und daher strikt ablehne.

Korridor für Tiere lassen

Südlich der Umgehungsstraße müsse die Fläche als Lebensraum für zum Beispiel Offenlandbrüter und als Wanderungskorridor für Wildtiere freigehalten werden. "Wenn im östlichen Bereich Kleinbetriebe genehmigt würden, könnte auf der übrigen Gemarkungsfläche weiterer Flächenverbrauch vermieden werden" meint Martin Buck. Und diese Meinung vertrete auch Werner Brekle vom Landesnaturschutzverband. Für die Region stehen nach Darstellung der Genannten noch Gewerbeflächen etwa in Ensingen zur Verfügung. Jetzt alles nach Sachsenheim zu ziehen, könne aus regionaler Sicht nicht richtig sein. Der Eichwald-Gewerbepark sei ein interkommunales

Gewerbegebiet, und damit Teil der Nachhaltigkeitsstrategie, das den eigentlichen Sinn hat, die Konkurrenz zu den Nachbargemeinden zu verringern. Dieser Gedanke werde hier jedoch mit aller Kraft untergraben.

Ein weiterer Punkt ist für die Erweiterungs-Gegner die Verkehrssituation. Ein vollständiger Ausbau des Gebietes zieht ihrer Ansicht nach, vor allem bei Speditionsgewerbe, einen starken Anstieg von vor allem Güterverkehr mit sich. Dadurch werde sich die Situation an Punkten wie Kleinglattbach/Vaihingen und Bietigheim-Bissingen/Pleidelsheim drastisch verschlimmern. Die Folge werde sein, dass weitere Straßen wie der Enzabstieg bei Oberriexingen notwendig würden und dem Flächenfraß Nahrung gäben. Martin Buck: "Auch wenn Sachsenheim einer Industrieachse zugeordnet wurde, bedeutet das nicht, dass nun explosionsartig riesige Flächen verbaut werden dürfen."

Auch bezüglich der erneuerbaren Energien sei im Bebauungsplan nichts vorgesehen. Alleine die Erlaubnis von Photovoltaikanlagen sei zu wenig. Es sollte eine Verpflichtung zur Solarnutzung der Dächer und besser noch zusätzlich der Fassadenfläche festgeschrieben werden. Auch ein hocheffizientes Kraft-Wärme-Kopplungs-Kraftwerk sei hier ein Muss. Die Gasversorgung Sachsenheim könnte hier analog der Stadtwerke Bietigheim-Bissingen einen Meilenstein setzen. Abnehmer für Abwärme gebe es im Gewerbepark und in den geplanten Wohngebieten im Süden Sachsenheims genug, so die Mitteilung.

Schwieriges Abwägen

Wir haben Zweckverbands-Geschäftsführer Gerhard Müller auf die Kritik angesprochen. Seinen Worten zufolge werden derzeit alle Stellungnahmen aufgenommen, zusammen mit Fachingenieuren geprüft und dann werde man sich aus der Gesamtverantwortung heraus "der Abwägung unterziehen". Bei der Verbandsversammlung des Zweckverbands am 7. April in Sachsenheim werde dann zu den einzelnen Punkten Stellung bezogen.

Wie schwierig das Ganze ist, verdeutlichte Müller an einem Beispiel, der zuvor zitierten und kritisierten Gebäudehöhe: Ein Hochregal einer Firma sei nun mal eben nur ab einer bestimmten Höhe sinnvoll. Gehe man in die Höhe, müsse man nicht in die Breite. Also gelte es abzuwägen: Ist das Landschaftsbild oder das Thema Landverbrauch wichtiger?

VON WALTER CHRIST